

Psychologie in der Altenpflege, Kurt Wirsing (2023), 8. Auflage

Rezension, Juni 2025, Dr. Josef Eisner, Mattsee/Salzburg

Alleine die Tatsache, dass, wie in Fachkreisen angesprochen, „der Wirsing“ bereits in der 8. Auflage erscheint, spricht für das Nachschlage- und Lehrbuch, in dem psychologisches Basiswissen für die Pflege, im Besonderen der Altenpflege, vermittelt wird. Der didaktische Aufbau des Werkes orientiert sich konsequent an der Praxis und bietet den LernerInnen weiterführende Fragen und Kommentare an, um die Inhalte und Konzepte angemessen integrieren zu können. Berichte aus der Praxis, kurze Fallbeispiele, Einladungen zur Reflexion und Schlüsselinformationen werden im Text hervorgehoben und erleichtern die Orientierung.

Auf der Präsentationsseite des Beltz-Verlages zu diesem Buch befindet sich unter der Rubrik Onlinematerialien auch ein berührendes Kurzinterview. (https://www.beltz.de/fachmedien/psychologie/online_material/psychologie_in_der_altenpflege_8_auflage.html). Dort wird ein betagter Mann um ein Resümee gefragt und er sagt: „Die Liebe ist das Größte!“ Dieser Satz ist auch als Grundhaltung und Kernbotschaft diesem (Lehr-, Lern-) Buch als implizite Botschaft zu entnehmen.

In die Struktur der Inhalte ist ganz unaufdringlich so etwas wie „der pflegerische Takt“ mit hinein verwoben. Damit steht das zu vermittelnde psychologische Pflegewissen ethisch auf einer soliden Grundlage.

Der Aufbau der Kapitel folgt grosso modo einer logisch stringenten Abfolge. Die übersichtlich strukturierte Einleitung klärt, welcher Platz der Psychologie, im Rahmen des Berufsbildes der Pflege, zukommt und welche Haltung in die Pflegetätigkeit einzubringen ist. Abgeschlossen wird die Einleitung mit einer inhaltlichen Zuordnung der Buchinhalte zu den curricularen Bestimmungen von Einheit 1 und 2 der Pflegeausbildung in Deutschland. Die dort abgebildete Sachlogik ist aber zur Orientierung auch ganz allgemein gut zu gebrauchen.

In diesem Werk wird immer wieder darauf verwiesen, dass die Tätigkeit als Pflegerin und Pfleger von seiner Grundlage her Beziehungsarbeit ist. Das 1. Kapitel [Persönlichkeitspsychologie: Wer bin ich und wer bist du?] zeigt anhand von verschiedenen Persönlichkeitstheorien, wie wichtig Selbsterkenntnis für gelungene Beziehungsgestaltung im professionellen Arbeitsfeld ist. Im Anschluss werden ab Seite 44 im Kapitel 2 [Entwicklungspsychologie: Wie wir werden, was wir sind], wesentliche entwicklungspsychologische Theorien vorgestellt und mit der pflegerischen Praxis verknüpft. Wenn dem Leser des Kapitels 2 vermittelt wird, dass das Leben ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess ist, erscheint es nur logisch, dass Kapitel 3 [Biografiearbeit in der Altenpflege] das biografische Momentum fokussiert. Analog könnte davon gesprochen werden, dass die Biografie eines zu pflegenden Menschen für die Pflegekraft so etwas wie ein Kompass für die Abstimmung der individuell abzustimmenden pflegerischen Interventionen darstellt.

Wurde nun in den einführenden Abschnitten so etwas wie die Topografie der Pflegearbeit dargelegt, so führt das Kapitel 4 [Berufliches Selbstverständnis im Pflegeberuf: Ich im Team und im Unternehmen] direkt hin zur professionellen Persönlichkeit der Altenpflegekraft. In diesem Abschnitt wird unter anderem geklärt, was ein berufliches Rollenverständnis ist, Motivation im Kontext von eigener beruflicher Entwicklung, BewohnerInnen und KollegInnen, gruppenspezifische Grundlagen der Arbeit, Organisation und Qualitätsentwicklung u. a.

Ab Kapitel 5 [Wahrnehmungspsychologie im Pflegeprozess] wird die Pflege als solche in den Mittelpunkt gerückt. Vorgestellt werden verschiedene Pflegemodelle, theoretisch fundierte Modelle der Wahrnehmung und Wahrnehmungspräferenzen, Beobachtungswerkzeuge zur Datengewinnung für valide Pflegediagnosen u. a. Grundsätzliches zur Kommunikation als solches, und im Speziellen im

Kontext der Pflege, erfährt die fachlich interessierte Leserschaft im Kapitel 6 [Kommunikation im Pflegeprozess: miteinander in Beziehung treten]. Neben kognitiven, verhaltensbezogenen und emotional psychologischen Grundlagen wird auch der biologische Hintergrund von Kommunikation besprochen. Bei Demenzerkrankungen ist dies von besonderer Bedeutung, z. B., wird dies im Abschnitt „Passende Anrede und Sprache wählen“ vertiefend ausgeführt. Angeschlossen wird mit Kapitel 7 [Psychologie menschlicher Grundbedürfnisse im Pflegeprozess] und Kapitel 8 [Menschen mit Demenz und anderen gerontopsychologischen Erkrankungen pflegen]. Das unvermeidliche Zurechtkommen mit Konflikten und Aggression, nicht nur im Hinblick auf den Umgang mit zu pflegenden BewohnerInnen, wird im Kapitel 9 diskutiert und mit anschaulichen Beispielen illustriert. Reflexionsfragen und Übungen helfen, wie in allen anderen Abschnitten des Buches, bei der Integration der Informationen und Lerninhalte.

Die Ausführungen zur Entwicklungspsychologie in einem der einführenden Abschnitte werden im Kapitel 10 [Altern als normaler Entwicklungsprozess] berufsspezifisch vertieft. Das Altern wird demgemäß mit Verlusten, aber auch mit Gewinnen verknüpft und wird von einer lebenslangen Lernfähigkeit begleitet, sofern nicht organische Barrieren in Form von fortgeschrittenem neuronalem Abbau dem entgegenwirken.

Die folgenden beiden Abschnitte behandeln die strukturellen Gegebenheiten von Pflege und die soziale Einbettung. Die Überschrift für Kapitel 11 lautet [Langzeitpflege: Im Heim und daheim] und in Kapitel 12 wird die [Zusammenarbeit mit Angehörigen in der Langzeitpflege] erörtert. Neben allen anderen Inhalten sind gerade diese Abschnitte des Lehrbuches eine brauchbare Hilfe für die Reflexion und Beratung im Team sowie für Fallbesprechungen.

Das abschließende Kapitel 13 [Psychohygiene – Pflege deinen Nächsten und dich selbst] ist aus der Sicht des Verfassers dieser Zeilen das Wichtigste. Es behandelt in sehr anschaulicher Art verschiedene Ansätze und Methoden der Selbstpflege. Die Pflege von Menschen im Alter ist eine anspruchsvolle und herausfordernde Tätigkeit, die oft um angemessene ideelle und monetäre Anerkennung zu kämpfen hat, ob ihrer unverzichtbaren Stellung in der Gesellschaft. Sogesehen ist der einzelne pflegende Mensch der Dreh- und Angelpunkt im gesamten Geschehen. Sein Wohlergehen ist die Grundlage für ein funktionierendes Pflegesystem.

Das Buch vermittelt Lust auf mehr ... es wendet sich nicht nur an Auszubildende und ist von seiner Struktur her auch für die/den beruflich Erfahrene/n ein brauchbares Nachschlagwerk. Der Inhalt des Buches orientiert sich am aktuellen wissenschaftlichen Stand, die Quellen werden engagiert und korrekt angeführt und ermöglichen ein einfaches vertiefendes Weiterlesen, wenn gewünscht. Die 160 Seiten Onlinematerial sind ein üppiges Extra und gemäß den Kapitelnummerierungen geordnet. Diese Unterlagen eignen sich für das Studium, zur Vorbereitung für Lehrende sowie zur Vorbereitung auf Supervision und Intervention im Pflegebetrieb. Ferner ist es für jede/jeden psychologisch Interessierte/n ein reicher Fundus anschaulich und praxisnah aufbereiteten einschlägigen psychologischen Wissens.

Inhaltsverzeichnis und Leseprobe <https://www.beltz.de/fileadmin/beltz/leseproben/978-3-621-28752-4.pdf>

Onlinematerialien

https://www.beltz.de/fachmedien/psychologie/online_material/psychologie_in_der_altenpflege_8_auflage.html